Hinter den Billettschaltern eines Grossstadtbahnhofs = Au guichet d'une grande gare

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1937)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777985

Nutzungsbedingungen

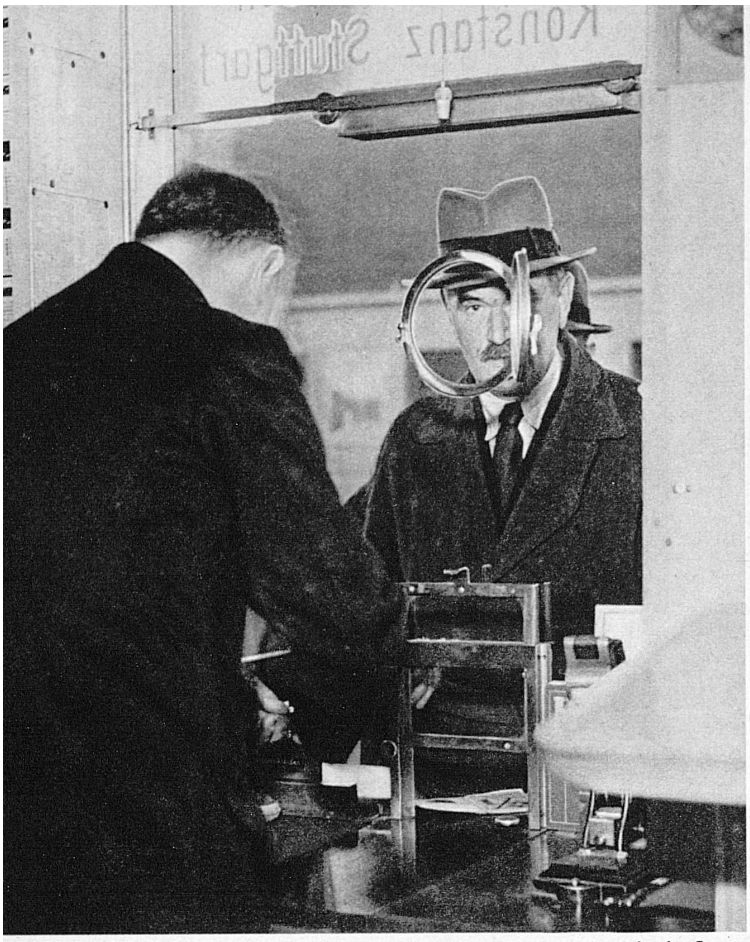
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

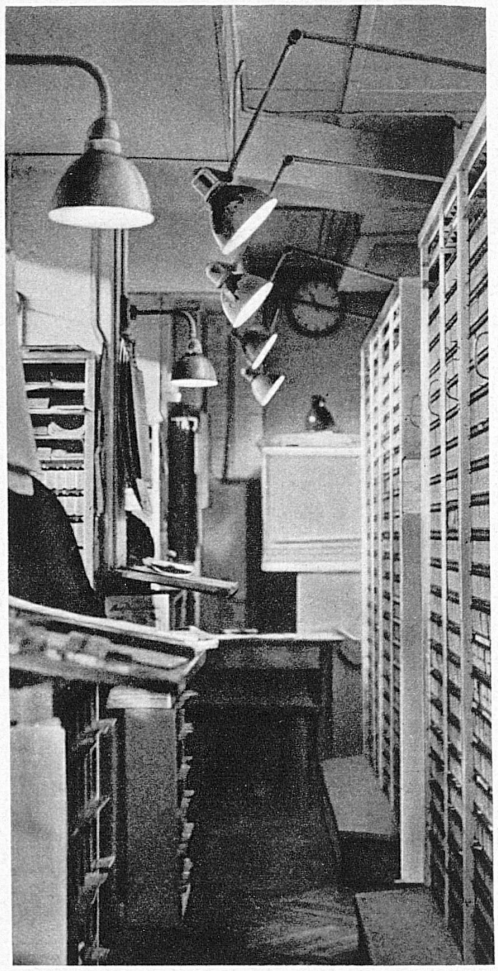


«Zweiter Schaffhausen retour.» Für die meistverlangten Strecken aber braucht der Beamte nicht das Billett dem Hauptregal zu entnehmen. Der kleine Kasten neben ihm enthält 120 der wichtigsten Reiseziele. Aus diesem Kasten werden rund zwei Drittel aller ausgegebenen Karten verkauft – «Genève retour seconde!» Pour les parcours les plus demandés, l'employé n'a pas à chercher dans le casier général. Un petit casier placé près de lui contient les 120 parcours les plus importants. Environ les deux tiers des billets sortent de là

Hinter den Billettschaltern eines Großstadtbahnhofs

Au guichet d'une grande gare

Die Männer hinter den Billettschaltern des Zürcher Hauptbahnhofes brauchen keine Morgengymnastik zu treiben, ihr Beruf sorgt dafür, dass sie die Elastizität des Körpers nicht verlieren. Wer sich so oft am Tage recken und bücken muss, um unter den 2000 verschiedenen Fahrkarten hinter jedem Ausgabestand die jeweils verlangten aus den Schlitten des Regals zu spannen, kommt nicht aus dem sportlichen Training. Freilich: ganz so arg ist es nicht. Neben den Kassierern, zum Greifen bequem, sind Behälter angebracht, von denen zwar jeder nicht mehr als 120 Routen birgt, aber es sind — geschäftsmässig gesprochen — die Schlagerartikel. Die Strecke Zürich—Winterthur, die keiner Mode unterworfen, mit einem monatlichen Kartenverkauf von 8000 bis 10,000 Stück den Rekord hält, befindet sich selbstverständlich darunter, auch Zürich—Bern und Zürich—Basel z. B., und so ergibt sich die Seltsamkeit, dass zwei Drittel aller geforderten Billette diesen kleinen Kästen entnommen werden können. Da aber im Tage an den Schaltern des Zürcher Hauptbahnhofes durchschnittlich mehr als 7100 Fahrkarten ausgegeben werden, bleibt für die Magazine der reichen Auswahl immer noch ein (wie gesagt häufig mit Gelenkigkeitsübungen verbundener) Absatz von 2400 Billetten. Die Nachfrage nach den einzelnen Reisezielen ist begreiflicherweise verschieden. Dem Liebhaber von Kuriositäten bietet sich



Blick durch den Schalterraum: Die Schränke hinter dem Stand jedes Beamten bergen 2000 verschiedene Billette – Coup d'œil dans le local des guichets. Chaque employé a derrière lui un groupe de casiers contenant 2000 billets différents

hinter dem Billettschalter eine aparte Gelegenheit, auch die Ladenhüter der Eisenbahn kennen zu lernen, deren peinliche Eigenschaft der Steckbrief der fortlaufenden Numerierung anzeigt: die 3, die nach diversen Nullen den Block der Zweitklass-Fahrkarten für die Strecke Zürich - Rümikon - Mellikon ziert, gibt unverblümt darüber Auskunft, dass sich seit dem Jahre 1933 nur zwei Anwärter auf Polstersitze für diese kurze Fahrt gefunden haben. Aber solche Ladenhüter gehören zu den seltenen Ausnahmen. Im allgemeinen müssen die Beamten beim Billettverkauf sehr aufmerksam die jeweiligen Endzahlen beobachten, denn sobald die 70 überschritten ist, muss der Schlitten der betreffenden Strecke wieder aufgefüllt werden. Niemals darf es geschehen, dass im Fahrkartenregal eine Lücke klaffe, so wenig der Fall eintreten wird, dass sich etwa der Billettbestand erschöpfen könnte. Die sechs Vorratsschränke der Einnehmerei haben Platz für eine Reserve von 3½ Millionen Billetten. In dieser Zahl inbegriffen sind auch die Passepartouts aller Art, die Abonnemente, Gesellschafts- und Familienbillette, deren Verkauf an besonderen Schaltern erfolgt, während die Zusammenstellung der kombinierten Fahrscheinhefte der Bahnhofsauskunft überlassen bleibt.

Angesichts der Vielfältigkeit der Verbindungsmöglichkeiten, nicht zuletzt aber auch im Interesse der Übersichtlichkeit hat der Zürcher Hauptbahnhof seit vielen Jahren eine Dezentralisation des Fahrkartenverkaufs mit der Teilung in drei Richtungen (Westschweiz, Ostschweiz, Zentralschweiz und ihren Auslandsfortsetzungen) eingeführt. Lediglich die Hilfsschalter vermögen das gesamte, weit verzweigte schweizerische Eisenbahnnetz

ohne Rücksicht auf die geographische Lage des Fahrtzieles zu bedienen. Eine vorsorgliche Organisation hat dem Zürcher Hauptbahnhof nicht weniger als 16 Schalter beschert, die aber in der Vollzähligkeit nur an den Tagen ungewöhnlichen Andranges bemannt werden müssen. Normalerweise genügen für die Spitzenzeiten sechs Schalter zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs mit den Kunden der Bahn.

Der stürmische Akkord des Bahnhofs, die Unruhe, die durch die Hallen brandet, entfacht mitunter selbst in sanften Gemütern einen Zustand reizbarer Panik, und die Angst, den Zug zu verpassen, äussert sich in der drängenden Hast vor dem Schalter. Die Männer hinter dem Glasfenster wissen, dass es nur ein Rezept gibt, die Eiligen und Allzueiligen zufriedenzustellen: Schnelligkeit und Höflichkeit bei der Bedienung. Sie haben die wichtigsten Verbindungen und Anschlüsse im Kopf, sie kennen die günstigsten — für die Kunden günstigsten — Routen, die Handgriffe sind ihnen vertraut, und die praktische Anordnung der Billette im Magazin — alphabetische Reihenfolge für die Bundesbahnstationen, Gruppierung der Privatbahnen nach einem bestimmten Abkürzungsschema — macht ein zeitraubendes Suchen überflüssig.

Wenn es dennoch vereinzelt zu Reklamationen kommt, so handelt es sich meist um Missverständnisse, die eine harmlose, gewöhnlich sogar humorvolle Aufklärung finden. So erschien kürzlich eine Dame voller Empörung, mit der Angabe, sie habe zwar ihr Geld bezahlt, aber ihr Billett nicht erhalten. Als man sie nach vergeblichen Beschwichtigungsversuchen schliesslich bat, ihren Schirm aufzuspannen, regnete die Fahrkarte heraus. Oder: Ein Herr behauptete erbittert, das Wechselgeld statt auf eine Hunderternote, die er von Hause mitgenommen habe, nur auf einen Fünfzigerschein empfangen zu haben; am nächsten Tage stellte er sich kleinlaut ein: seine Frau habe die Scheine vertauscht gehabt, sie habe sich ihr restliches Haushaltsgeld abgezogen.

Nicht in das Gebiet der Beschwerden, wohl in das der kleinen Privatanliegen, die von Zeit zu Zeit an die Schalterbeamten herangetragen werden, fällt die besorgte Bitte eines kleinen asthmatischen Ehemannes, der seine Gattin im Gewühl der Zürcher Bahnhofstrasse verloren hatte und nach einer ausführlichen Personalbeschreibung der Vermissten ersuchte, ihr zu bestellen, er sei, des Wartens müde, schon mit einem früheren Zug heimgefahren! Auch geschieht es gelegentlich — ganz ausnahmsweise — dass man am Schalter anstatt barer Münze aus Gefälligkeit ein Pfand entgegennimmt, wenn einmal das Geld zur Rückreise nicht mehr reicht. Es gibt auch einen bargeldlosen Verkehr offizieller Art am Schalter: Pfarrämter, Wohlfahrts- und soziale Institutionen stellen Gutscheine aus, gegen deren Vorweisung am Schalter die in dem Ausweise angegebenen Billette ausgehändigt werden. Ende jedes Monats wird Inventur gemacht und Rechnung über Einnahmen und Ausgaben (der Fahrten) abgelegt. Für die Gesamtkasse sind die 23 Beamten der Abteilung solidarisch verantwortlich.

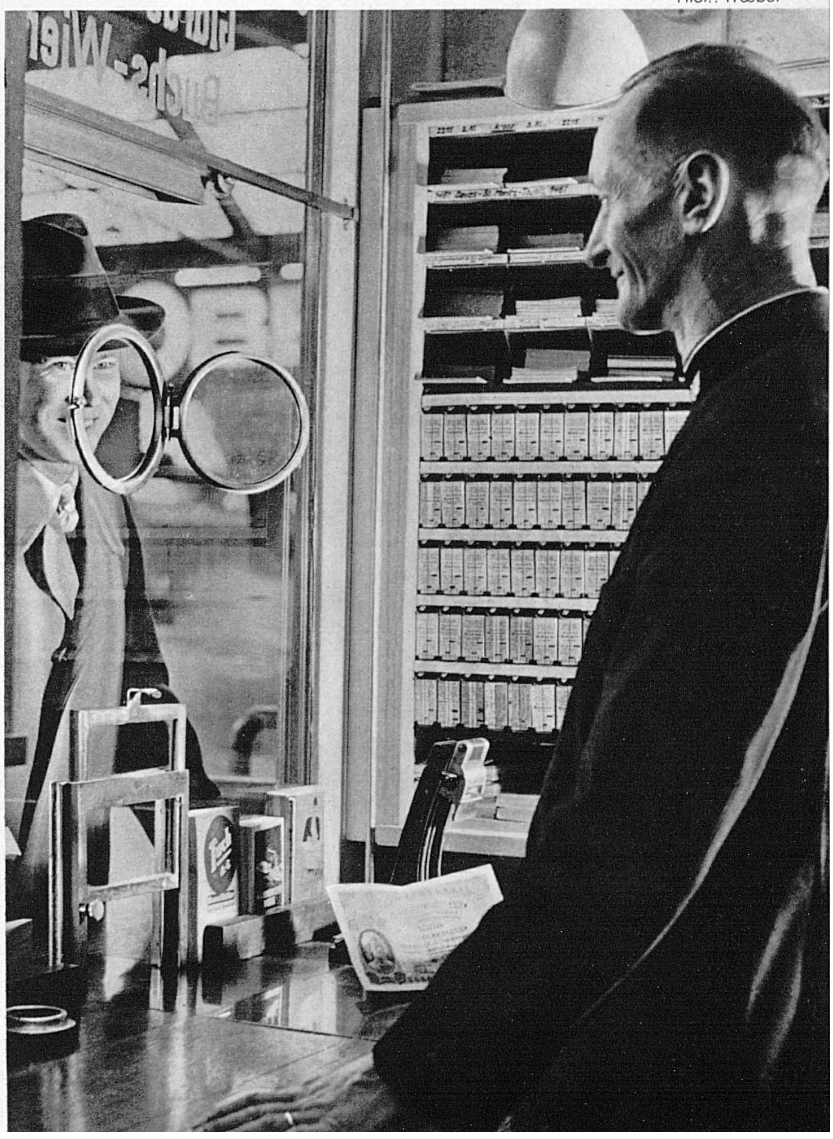
Diese gemeinschaftliche Verantwortung aber ist es, die vom Einzelnen Immunität gegen die Gehetztheit des Betriebes erfordert: die Männer hinter dem Schalter müssen ein offenes Ohr für die Wissbegier der Reisenden haben, aber auch das offene Auge des Bankkassiers, durch dessen Hände im Jahre Millionenbeträge fliessen.

Vom bargeldlosen Verkehr am Schalter: auch gegen Gutscheine aller Art, Reisechecks oder Ausweise von Behörden und sozialen Institutionen werden im Bedarfsfall Fahrkarten ausgegeben – Le trafic sans argent: les billets sont également délivrés contre des bons ou chèques de voyage, au besoin contre des certificats émanant des autorités ou de certaines œuvres sociales

Ende jedes Monats wird Inventur gemacht. Der Chef der Einnehmerei an der elektrischen Rechenmaschine – L'inventaire se fait à la fin de chaque mois. Le chef de la recette à sa machine à calculer électrique

Die Vorratsschränke im Kassenraum, aus denen die Fahrkartenmagazine aufgefüllt werden, bieten Platz für 3½ Millionen Billette – Les cases de réserve, où se remplissent les magasins de tickets, peuvent loger 3½ millions de billets

Phot.: Fröbel



Rechts: Muss man gerade am Billettschalter eine Tausendernote anbringen? Das Wechseln hält auf und solche Verzögerungen sind für eilige Reisende eine Tortur – A-t-on idée de présenter au guichet un billet de mille francs? Impossible de changer ça! Et c'est les voyageurs pressés qui en font une tête!